

Bundes-Lied

Autor(en): **Thoma, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **2 (1934)**

Heft 9

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-566947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SchweizerischesDurch Licht
zur Freiheit!Durch Kampf
zum Sieg!**Freundschafts-Banner****Zentral-Organ der homoerot. Bewegung der Schweiz****Obligat. für die Mitglieder des „S. Fr.-V.“**

Redaktion und Verlag: A. VOCK, Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Telephone 39.868 — Postcheck-Konto VIII 21.933
Neuer Abonnementspreis (vorauszahlbar) : 1/4 jährl. Fr. 2.50, 1/2 jährl. Fr. 4.60, jährl. Fr. 9.— zuzügl. Porto**BUNDES-LIED**

des „Schweizerischen Freundschaftsverbandes.“

Text von: L. Thoma.

Melodie: „Seht wie die Knospen sprießen...“

Kommt Schwestern, Brüder, reichet die Hand zum
starken Bund,
Damit uns nicht entweicht der vorbebaute Grund.
Wir kämpfen für ein Leben, das uns als Mensch
gebührt,
Bis unser Schaffen, Streben zum Freundschafts-
glück uns führt.

Wir lieben nur das Gleiche, wie die Natur uns schuf,
Weshalb auch keiner weiche, wenn's
„Lila-Banner“ ruft.
Steht treu zu unsrer Farbe, bekennet was ihr liebt,
Daß nicht die Liebe darbe, die uns die Freundschaft
gibt.

Drum Freund und Freundin, streite für unser
Menschenrecht,
Das Glück uns stets begleite in unsrem Artgeschlecht.
Es lebe, was wir lieben, das „Lila-Banner“ hoch,
Die Freundschaft soll nichts trüben, die Welt gehört
uns doch.

**Zweck u. Ziel des „Schweiz. Freundschafts-Verbandes“**

Von A. Vock

Der Verleumdungsfeldzug des bekannten Skandalblättchens „Scheinwerfer“ hat uns eine solche Flut von Anfragen und Sympathiebeweisen gebracht, daß es uns bis heute nicht möglich war, sie alle zu beantworten und zu verdanken.

Eine der häufigsten Anfragen war diejenige, über den Zweck und das Ziel unserer Vereinigung.

Es kann nur im Interesse unserer Sache selbst liegen, wenn wir die Beantwortung dieser Frage einer weiteren Oeffentlichkeit unterbreiten:

Gleichgeschlechtlich liebende Menschen, Männer wie Frauen (Homosexuelle) gab es zu allen Zeiten und wird es geben, so lange die Welt besteht.

Weder die grimmige Verfolgung, noch die allgemeine Aechtung waren im Stande die Inversion aus der Welt zu schaffen. Es muß also schon im Weltenplane der Schöpfung liegen, daß dem nun einmal so und nicht anders ist.

In Deutschland rechnet man auf die Einwohnerzahl von 60 Millionen ca. 4 Millionen Homosexuelle, was einem prozentualen Anteil von 7 auf 100 gleichkommt. Dieses Verhältnis wird so ziemlich auch für die anderen nordischen Länder, also auch für die Schweiz entsprechen, in südlichen Ländern dagegen größer sein.

Gegen diese kleine Minderheit haben nun die meisten Länder Strafparagraphen in ihre Gesetze aufgenommen, immer von dem Bestreben geleitet, diese Kategorie von Menschen zu unterdrücken und auszumerzen. Der Erfolg war überall ein negativer, was am besten das heutige Deutschland beweist. Trotzdem das jetzige Regime die Zeitungen und Klublokale unserer Artgenossen vollständig unterdrückt hat, gibt es heute in dort keinen einzigen Homosexuellen weniger als früher, es besteht nur der